



Geschäftsbericht 2012

PRÄVENTIONSSTIFTUNG
der Kantonalen Gebäudeversicherungen

Stiftungsrat

Präsident	Prof. mag. oec. Markus Feltscher , Direktor Gebäudeversicherung Graubünden GVG, Chur
Vizepräsident	Bernhard Fröhlich , Präsident des Vorstandes der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF), Bern, Direktor Basellandschaftliche Gebäudeversicherung BGV, Liestal
Stiftungsräte	Walter Baumgartner , Direktor Gebäudeversicherung Thurgau GVTG, Frauenfeld (seit Oktober 2012) Prof. Dr. Eugen Brühwiler , Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne EPFL, Lausanne (bis Januar 2012) Jérôme Frachebourg , Direktor Gebäudeversicherung Waadt ECA, Pully (seit März 2012) Andreas Götz , Vizedirektor Bundesamt für Umwelt BAFU, Präsident PLANAT, Bern Matthias Holenstein , Geschäftsführer Stiftung Risiko-Dialog, Winterthur (seit März 2012) Dölf Käppeli , Direktor Gebäudeversicherung Luzern GVL, Luzern Dr. Pierino Lestuzzi , Dozent EPFL-IMAC und Mitinhaber Ingenieurbüro Résonance Ingénieurs-Conseils SA, Carouge (seit März 2012) Heinz Müller , Direktor Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau, Burgdorf Alain Rossier , Direktor Solothurnische Gebäudeversicherung SGV, Solothurn Peter W. Schneider , Direktor Interkantonaler Rückversicherungsverband IRV/Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF, Bern

Geschäftsstelle

Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF, Bundesgasse 20, 3001 Bern
Jolanda Moser, Geschäftsführerin

Revisionsstelle

Ernst & Young, Belpstrasse 23, 3001 Bern

Aufsichtsbehörde

Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Inselgasse 1, 3003 Bern

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
«Nachhaltig Sichern»	1
Tätigkeitsbericht	2
1. GRUNDLAGE	2
2. STIFTUNGSRAT	2
2.1 PLANUNGSPROZESS	2
2.2 SCHWERPUNKTE DER TÄTIGKEIT	2
2.3 ZUKUNFT DER PRÄVENTIONSSTIFTUNG	3
2.4 PERSONELLES	3
3. GESCHÄFTSSTELLE	4
4. GEFÖRDERTE PROJEKTE	4
4.1 ÜBERSICHT	4
4.2 IM BERICHTSJAHR ABGESCHLOSSENE PROJEKTE	5
4.2.1 «Verletzbarkeit der Gebäude bei Überschwemmungen (HWV-Tool)».....	5
4.3 AKTUELLE PROJEKTE	5
4.3.1 Neues Projekt «Hagelvorwarnsystem für den rechtzeitigen Einzug von Sonnenschutzelementen».....	5
4.3.2 7. Ausschreibung «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz»	6
4.3.3 6. Ausschreibung: «Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen gegen gravitative und meteorologische Naturgefahren, EconoMe Building» .	6
4.3.4 «Naturgefahrenrecht. Grundlagen für Rechtshomogenität und Rechtseffizienz im Naturgefahrenmanagement».....	7
4.3.5 Gesamtprojekt Erdbeben (3. Ausschreibung).....	7
4.3.6 Normierung von Bauten in Bezug auf die Einwirkung von Naturgefahren	7
4.3.7 Internationales Networking/«Wissenschaftsgespräch»	8
5. RISIKOMANAGEMENT UND INTERNES KONTROLLSYSTEM	9
6. DANK	9
Jahresrechnung	10
ERFOLGSRECHNUNG VON 01.01.2012 BIS 31.12.2012 IN SCHWEIZER FRANKEN	10
BILANZ VOM 31.12.2012	11
REVISIONSBERICHT	12
ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2012	13

Editorial

«Nachhaltig Sichern»

Die Kantonalen Gebäudeversicherungen erfüllen mit ihrem flächendeckenden Solidarsystem des «Sicherns und Versicherns» eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. *Wirtschaftlich* nachhaltig sind sie in ihrem Gebiet über die Neuwertversicherung der gesamten Hochbausubstanz zu tiefen Prämien. Der *umweltbezogenen* Nachhaltigkeit widmet sich die Präventionsstiftung, die mit ihren Projekten versucht, die langfristigen Herausforderungen des Sicherns zu erforschen. Der zunehmenden Elementarschadenintensität wird mit Präventionsmassnahmen begegnet. Im vergangenen Jahr konnte dazu die 6. Ausschreibung «Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen» mit einem interessanten Zwischenbericht aufwarten. Mit der gestarteten 7. Ausschreibung «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz» stossen wir in einen neuen, eher deskriptiven Forschungsbereich vor. Im klassisch technischen Umfeld bewegt sich die Neulancierung des Projektes «Hagelvorwarnsystem für Sonnenschutzelemente».

Im zehnten Jahr ihres Bestehens hat die Präventionsstiftung zum zweiten Mal ihre Nützlichkeit hinterfragt. Die Delegiertenversammlung der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen hat in Horn (TG) den Stiftungsauftrag aufgrund des Soll-Ist-Vergleichs und der aufgezeigten Perspektiven klar bejaht und um weitere sechs Jahre verlängert. Der Stiftungsrat hat sich deshalb im Geschäftsjahr 2012 intensiv mit der Zukunftsausrichtung beschäftigt und einen Strategieprozess in folgenden Schritten durchlaufen:

- Interne und externe Rahmenbedingungen
- SWOT-Analyse
- Problemfelddefinition
- Zielsetzungen und Projektideen
- Finanzplanung und Controlling

Mithilfe der Strategie und unter Einbezug der Ideen aus der Direktorenkonferenz konnte der neue Vierjahresplan 2013 bis 2016 verabschiedet werden.

Ich durfte am 1. Januar 2012 das Stiftungspräsidium von Dr. Markus Fischer, meinem Vorgänger als Stiftungsratspräsident und als Direktor der Gebäudeversicherung Graubünden, übernehmen und danke für das Vertrauen. Die Stiftung ist ihrem Gründer zu höchstem Dank verpflichtet. Markus Fischer hat in den neun Jahren, seit der Gründung, die Stiftung umsichtig, kompetent und mit grossem Engagement geführt. Damit hat er zum zukünftigen Erfolg unseres Systems des nachhaltigen Sicherns und demokratischen Versicherns Wesentliches beigetragen. Wir danken ihm ganz herzlich dafür.

**Präventionsstiftung der
Kantonalen Gebäudeversicherungen**



Markus Feltscher
Präsident

Tätigkeitsbericht

1. GRUNDLAGE

Die Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen wurde am 20. Juni 2003 im Handelsregister Bern-Mittelland eingetragen. Der Stiftungszweck lautet im Originaltext wie folgt:

«Förderung der Erforschung, Analyse und Koordination des integralen, gebäudebezogenen Risikomanagements im Bereich Naturgefahren und Kommunizierung derer Erkenntnisse. Die Stiftung soll ein Kristallisationspunkt für Wissenserwerb und -vermittlung im Bereiche des gebäudebezogenen Risikomanagements von Naturgefahren und Elementarschäden unter Einschluss des Erdbebenrisikos werden. Sie initiiert und koordiniert Forschungs- und Umsetzungsprojekte im Rahmen des Stiftungszwecks durch Erteilung und Unterstützung von Forschungsaufträgen, Auslobung von Preisen und ähnlichem. Sie schafft die Möglichkeit zur Ausarbeitung von Forschungsarbeiten wie Lizenziats- und Diplomarbeiten, Dissertationen, Postgraduated Studien und Habilitationsschriften und kann diese finanziell unterstützen.»

Das Stiftungsvermögen wurde ab 2003 während fünf Jahren (2003 bis 2007) jährlich mit CHF 1'000'000 dotiert, wobei 50 % vom Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) und 50 % von den Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) aufgebracht wurden.

Der Verwaltungsrat IRV und die Delegiertenversammlung VKF haben auf Antrag des Stiftungsrats im Juni 2012 bestätigt, die Finanzierung der Präventionsstiftung mit Beiträgen von je CHF 400'000 pro Jahr für weitere sechs Jahre (2013 bis und mit 2018) sicherzustellen. Falls das freie Vermögen der Stiftung per Ende eines Geschäftsjahres die Summe von CHF 2'000'000 übersteigt, entfällt der Beitrag für das folgende Jahr.

Für das Jahr 2013 werden wiederum finanzielle Zuschüsse seitens der KGV und des IRV nötig, weil das freie Stiftungsvermögen mit CHF 1,53 Mio. per Ende 2012 die gesetzte Limite unterschritten hat.

2. STIFTUNGSRAT

2.1 PLANUNGSPROZESS

Die Stiftungstätigkeit richtet sich im Rahmen einer rollenden Planung an Ein- und Vierjahresplänen aus, die mittelfristige Ziele, Verfahren, Mitteleinsätze, Zeitplanungen und Budgets enthalten. Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 6. November 2012 sowohl den Einjahresplan 2013 als auch den Vierjahresplan 2013 bis 2016 verabschiedet.

2.2 SCHWERPUNKTE DER TÄTIGKEIT

Der Stiftungsrat traf sich im Berichtjahr zu fünf Sitzungen. Im Rahmen der ordentlichen Geschäfte wurde der Rechenschaftsbericht 2011 zuhanden der Stiftungsaufsicht und der Stifter verabschiedet, die Notwendigkeit einer Anpassung des Organisationsreglements überprüft und die personelle Aufstockung des Stiftungsrates beschlossen.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete die neue Vierjahresplanung, die in zwei vom Stiftungsratspräsidenten moderierten Workshops aufgegleist wurde. In diesen Planungsprozess wurden auch die Direktoren der 19 Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) mit einer Ideensammlung einbezogen. Damit wird gewährleistet, dass die durch den Stiftungsrat definierten neuen Forschungsschwerpunkte der kommenden Jahre die Bedürfnisse der KGV abdecken.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit des Stiftungsrats bildete die Projektvergabe aufgrund der 7. Ausschreibung «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz» und die Neulancierung des Projektes «Hagelvorwarnsystem für Sonnenschutzelemente».

2.3 ZUKUNFT DER PRÄVENTIONSSTIFTUNG

Wie im Editorial angedeutet, unterzieht der Stiftungsrat im Abstand von sechs Jahren seine Tätigkeit einer Wirkungsanalyse. Eingehende Diskussionen aufgrund von Analysedokumenten führten zu Anträgen betreffend die weitere Finanzierung der Stiftung durch die Kantonalen Gebäudeversicherungen und den IRV. Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung VKF vom 21. Juni 2012 und des Verwaltungsrates des IRV vom 01. Mai 2012 bilden die Grundlage für die Weiterführung der Tätigkeiten der Präventionsstiftung in den Jahren 2013 bis 2018. In der ersten Jahreshälfte 2018 wird den Entscheidungsgremien erneut eine Wirkungsüberprüfung vorzulegen sein.

Die in die Präventionsstiftung eingebrachten Mittel werden sich mittelfristig zugunsten der KGV und des IRV schadendämpfend auswirken. Ausserdem wird die Stiftungstätigkeit die besondere Stellung der KGV in Gesellschaft, Politik und einzelnen Bereichen der Wissenschaft auf Dauer stärken.

2.4 PERSONELLES

Am 1. Januar 2012 übernahm Markus Feltscher das Präsidium der Präventionsstiftung.

Der Stiftungsrat der Präventionsstiftung wurde im Berichtsjahr aufgestockt und setzt sich neu wie folgt zusammen:

- Prof. mag. oec. Markus Feltscher, Präsident, Direktor Gebäudeversicherung Graubünden GVG, Chur
- Bernhard Fröhlich, Vizepräsident, Präsident des Vorstandes der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF, Bern; Direktor Basellandschaftliche Gebäudeversicherung BGV, Liestal
- Walter Baumgartner, Direktor Gebäudeversicherung Thurgau GVTG, Frauenfeld (seit Oktober 2012)
- Prof. Dr. Eugen Brühwiler, Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne EPFL, Lausanne (bis Januar 2012)
- Jérôme Frachebourg, Direktor Gebäudeversicherung Waadt ECA, Pully (seit März 2012)
- Andreas Götz, Vizedirektor Bundesamt für Umwelt BAFU, Präsident PLANAT Bern
- Matthias Holenstein, Geschäftsführer Stiftung Risiko-Dialog, Winterthur (seit März 2012)
- Dölf Käppeli, Direktor Gebäudeversicherung Luzern GVL, Luzern
- Dr. Pierino Lestuzzi, Dozent EPFL-IMAC und Mitinhaber Ingenieurbüro Résonance Ingénieurs-Conseils SA, Carouge (seit März 2012)
- Heinz Müller, Direktor Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau, Burgdorf
- Alain Rossier, Direktor Solothurnische Gebäudeversicherung SGV, Solothurn
- Peter W. Schneider, Direktor Interkantonaler Rückversicherungsverband IRV/Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF, Bern

3. GESCHÄFTSSTELLE

Zu den Kernaufgaben der Geschäftsstelle gehören der Stiftungsbetrieb, das Controlling der laufenden Förderprojekte, die Initiierung neuer Projekte sowie die allgemeine Administration.

4. GEFÖRDERTE PROJEKTE

4.1 ÜBERSICHT

Nr.	Projekt	Projektbeauftragte	Im Jahr 2012	Gesamtkosten	Noch offen
1	IFKIS-Mountain-Flood-Watch 2005-2006	SLF/WSL, Davos	0	190'000	0
2	Hagelregister 2005-2007	Egli Engineering/ Basler & Hofmann/ EMPA/Schiesser	0	571'000	0
4	Alternative Versicherungslösungen alpS 2006-2009	alpS, Innsbruck (A)	0	130'000	0
3	Wind und Fassaden 2006-2010	J.A. Hertig/B. Zimmerli	0	365'000	0
5	Erdbeben und Mauerwerk 2008-2013		53'900	745'000	0
6	Verletzbarkeit der Gebäude bei Überschwemmungen 2008-2012		0	570'000	0
7	CAS-Ausbildung Objektschutz 2009-2011		0	145'000	0
8	Kommunikation 2009-2012		0	350'000	211'900
9	Normierung 2010-2011	Risk & Safety AG	52'300	78'000	0
10	Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen 2010-2012	ARGE EconoMe Building (SLF/WSL, Egli Engineering, Geotest AG, B,S,S, GRSoft)	113'700	400'000	205'200
11	Vorwarnsystem zum Schutz von Sonnenstoren vor Hagelschlag		20'700	520'000	498'000
12	Internationales Networking		5'300	30'000	1'200
13	Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz 2011-2014		74'300	300'000	186'500
14	Naturgefahrenrecht	HSLU, Quinto		50'000	50'000
	Total		320'200	4'444'000	1'152'800

Tab. 1: Förderbeiträge der Präventionsstiftung

Seit der Gründung im Jahre 2003 sprach die Präventionsstiftung Fördermittel im Umfang von rund CHF 4,444 Mio. für vierzehn Projekte. Per Ende des Geschäftsjahres stehen von diesen Fördermitteln noch CHF 1,1528 Mio. zur Verfügung. Das gesamte freie Stiftungsvermögen per Ende Geschäftsjahr beträgt CHF 1,934 Mio.

4.2 IM BERICHTSJAHR ABGESCHLOSSENE PROJEKTE

4.2.1 «Verletzbarkeit der Gebäude bei Überschwemmungen (HWV-Tool)»

Eine eingesetzte Arbeitsgruppe hat im Berichtsjahr diverse Möglichkeiten erörtert, um Teile des erarbeiteten HWV-Tools weiterzuverwenden. Gewisse Grundlagen sind in das Projekt «Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen gegen gravitative und meteorologische Naturgefahren, EconoMe Building» eingeflossen. Die Arbeitsgruppe hat zudem bei möglichen Nutzern des Tools eine vertiefte Abklärung betreffend potentielle Verwendungsmöglichkeiten durchgeführt.

Basierend auf den Erkenntnissen der Arbeitsgruppe hat der Stiftungsrat den Entscheid getroffen, das Projekt nicht weiter zu verfolgen und das HWV-Tool, unter Ausschluss jeglicher Haftung und explizit ohne weitere Wartung und Entwicklung, auf dem heutigen Stand zu belassen und - unter diesem Vorbehalt - an allfällige Interessierte weiterzugeben.

4.3 AKTUELLE PROJEKTE

4.3.1 Neues Projekt «Hagelvorwarnsystem für den rechtzeitigen Einzug von Sonnenschutzelementen»

Die Verletzlichkeit von Sonnenschutzelementen wie Lamellenstoren oder Rollläden gegenüber Hagel ist sehr gross. Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass sich dies in Zukunft aus wirtschaftlichen, aber auch architektonischen Gründen eher noch verschärfen wird. Gegenüber anderen Bauteilen besteht jedoch ein markanter Unterschied. Die Elemente können bei Hagelgefahr eingefahren werden und sind damit den Eiskörnern nicht mehr ausgesetzt. Das Projekt «Hagelvorwarnsystem für den rechtzeitigen Einzug von Sonnenschutzelementen» setzt hier an.

Die hauptsächlich von der Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen getragenen Entwicklungen haben zwei Ziele: Erstens soll eine kurzfristige, lokal eng begrenzte Vorwarnmethode gegenüber Hagel entwickelt werden. Zweitens sollen die elektronischen Steuerungen für die Sonnenschutzelemente so weiterentwickelt werden, dass sie die Vorwarnungen entgegennehmen können und die Storen automatisch hochgezogen werden.

Die in der ersten Teilaufgabe zu entwickelnde Hagelvorhersage beruht auf einer Kombination verschiedener unabhängiger Datenquellen. Das verwendete Programm CellMOS basiert nicht nur auf Radardaten zur Hagelerkennung, sondern integriert auch Messdaten, historische Daten, Modelldaten und Blitzdaten für die Extrapolation von Gewitterzellen. Zudem ergänzen Modellverfahren die herkömmlichen Methoden. Dank der Verwendung von Archivdaten lernt das System, wo und bei welchen Wetterlagen typische Gewitterherde zu erwarten sind. Ein jährliches Update aktualisiert die Daten und sorgt dafür, dass CellMOS immer auf dem neuesten Stand bleibt. SRF Meteo ist für den Erfolg dieser Teilaufgabe verantwortlich. Nach Projektende wird das entwickelte Signal von diesem Wetterdienst gegen eine Gebühr auf dem Markt angeboten.

In der zweiten Teilaufgabe werden Methoden entwickelt, um das Hagelsignal einfach und kostengünstig an die elektrischen Gebäudesteuerungen zu übermitteln. Die Hagelvorwarnung ergänzt die bezüglich Energieeffizienz vielfach bereits entwickelten Steuerungen. Hierbei werden mehrere Wege der Übertragung, wie z.B. über das Mobilfunknetz oder das Internet, verfolgt. Eine Warnmeldung wird immer zwei Signale enthalten, sodass das Sonnenschutzelement nach Durchzug des Hagels wieder in die ursprüngliche Lage gefahren wird. Verschiedene Wirtschaftspartner entwickeln unabhängig voneinander ihre Gebäudesteuerungen für die Anwendung in diesem Gebiet weiter. Die Entwicklungskosten gehen zu ihren Lasten.

In einer anschliessenden, drei Jahre dauernden Testphase (Beginn Frühjahr 2013) werden ca. 20 Gebäude in verschiedenen Regionen der Schweiz mit diesen Steuerungen ausgerüstet; Erfahrungen werden gesammelt und ausgewertet. Der Abschluss des Projektes ist Ende 2015 geplant.

4.3.2 7. Ausschreibung «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz»

23 Interessenten haben im Herbst 2011 unterschiedliche Projekte zum Thema «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz» eingereicht. Nach einer tiefgreifenden Evaluation und der Präsentation einer Auswahl von Spitzen-Projekten hat der Stiftungsrat am 20. März 2012 eine Gruppe, unter Leitung der Agentur Stratagème GmbH in Zürich, mit der Bearbeitung der Thematik «Kommunikation für wirksamen Gebäudeschutz» betraut und gleichzeitig eine gebäudeversicherungsseitige Steuerungsgruppe eingesetzt. Im Projekt soll die folgende Forschungsfrage beantwortet werden:

Wie (und über welche Zusammenhänge) kann das Verhalten von Entscheidungsträgern im Objektschutzbereich mit Kommunikationsmassnahmen derart gefördert werden, dass sie Regelungen ermöglichen und Aktivitäten freiwillig ergreifen, welche die Elementarschadenintensität nachhaltig dämpfend beeinflussen?

In einer ersten Projektphase sind im Rahmen einer weitgefassten Literaturanalyse theoretische Ansätze und empirische Befunde zum Thema „Was Menschen bewegt, sich vor Naturgefahren zu schützen“ dargestellt worden. Ein daraus abgeleitetes Synthesemodell beschreibt theoretische Konstrukte, die beim individuellen Entscheid zugunsten oder gegen Schutzhandlungen relevant sein können. Dieser generische Ansatz wird in einem nächsten Schritt, mit dem Ziel der Entwicklung eines allgemeingültigen Wirkungsmodells, mit der Praxis abgeglichen. Aufgrund der Ergebnisse sollen vollständige, wissenschaftliche Grundlagen für Kommunikationskonzepte im Hinblick auf wirksamen Gebäudeschutz geschaffen werden.

4.3.3 6. Ausschreibung: «Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen gegen gravitative und meteorologische Naturgefahren, EconoMe Building»

Bislang fehlten umfassende wissenschaftliche Grundlagen zur Bestimmung des Nutzen-Kosten-Verhältnisses baulicher Elementarschadenprävention. Der Stiftungsrat hat im Jahre 2011 das Projekt einer Gruppe unter der Federführung des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos vergeben. Ziel des Projektes ist die Erarbeitung einer Methodik zur Berechnung der Effizienz von Gebäudeschutzmassnahmen gegen gravitative und meteorologische Naturgefahren. Gesucht sind neue Erkenntnisse zur Identifikation von Massnahmen, die unter gegebenen Gefährdungsgrundlagen und baulichen Schwachstellen bei geringstem Aufwand die grössten Kosteneinsparungen über die Lebensdauer eines Bauwerkes erbringen. Von der Projektgruppe ist termingemäss ein Bericht unter dem Titel «EconoMe-Building» (16.10.2012) erstellt und vom Begleitausschuss diskutiert worden. Er umschreibt die grundlegende Methodik und einen Ansatz für die Entwicklung eines IT-gestützten, praxistauglichen Werkzeuges zur nachvollziehbaren Berechnung der Wirtschaftlichkeit von Objektschutzmassnahmen an elementarschadengefährdeten Bauten. Mit diesen Grundlagen werden die Fachleute der KGV die Verhältnismässigkeit und Zumutbarkeit empfohlener oder verlangter Gebäudeschutzmassnahmen auf objektiver Grundlage beurteilen und notfalls vor Gericht belegen können. Massnahmenentscheide werden objektiviert, Anreize für freiwillige Schutzhandlungen gesetzt und die rechtliche Durchsetzung von Massnahmenverfügungen oder –auflagen, unter Wahrung der Verhältnismässigkeit, erheblich verbessert. Die Kantonalen Gebäudeversicherungen sind, angesichts steigender Schäden durch Elementarereignisse und ihrer rechtlichen Stellung mit Annahmewang, gefordert, das Risiko über Präventionsmassnahmen zu reduzieren. Objektschutzmassnahmen können hierbei einen Beitrag leisten. Es ist jedoch schwierig abzuschätzen und zu kommunizieren, wann solche Massnahmen wirtschaftlich gerechtfertigt sind. Die erarbeitete Methodik liefert eine der wesentlichen Argumentationsgrundlagen dafür.

Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 6. November 2012 den vorgelegten Bericht genehmigt und der Projektgruppe den Auftrag für die Erstellung der Umsetzungsgrundlagen erteilt.

4.3.4 «Naturgefahrenrecht. Grundlagen für Rechtshomogenität und Rechtseffizienz im Naturgefahrenmanagement»

Das Naturgefahrenrecht ist in der Schweiz bisher sehr uneinheitlich und wenig koordiniert. Unterschiedliche kantonale Gesetzgebungen, unterschiedliche und unscharfe Schutzzieldefinitionen, unklare Interdependenzen zwischen den verschiedenen Trägern des Risikomanagements IRM (BAFU, Raumplanung Bund, Wald Bund, VKF/KGV, kantonale Naturgefahrenämter, Sicherheitsämter, Gemeinden usw.) sollen durch wissenschaftliche Fragestellungen und Hypothesen in diesem Projekt aufgearbeitet werden.

Forschungsgegenstand des wissenschaftlichen Gesamtprojekts „Naturgefahrenrecht“ ist eine Bestandesaufnahme, wissenschaftliche Grundlegung und Systematisierung des Naturgefahrenrechts, schwergewichtig aus öffentlich-rechtlicher Sicht. Das Forschungsprojekt untergliedert sich in zehn Themenfelder. Eines davon (Kapitel 8 von Cornel Quinto) wird sich mit den Aspekten der Finanzierung der Versicherung auseinandersetzen. Fragen nach staatlicher und/oder privater Finanzierung, die Rolle der Gebäudeversicherungen sowie Erwägungen zu den aktuell anstehenden Themen wie allgemeine Pflichtversicherung, Fondslösungen und Rückversicherung reichen weit in das Versicherungsrecht hinein. Mit diesem Kapitel wird das Gesamtprojekt der Universität Luzern um den Versicherungsteil vervollständigt werden. Der Endbericht des Gesamtprojektes ist im Jahre 2015 zu erwarten.

4.3.5 Gesamtprojekt Erdbeben (3. Ausschreibung)

Das Projekt unter der Gesamtleitung von Dr. Thomas Wenk wurde 2007 gestartet und setzt sich aus drei Teilprojekten und einem Synthesebericht zusammen. Ziel ist es, das Verhalten typischer Schweizer Mauerwerksbauten im Erdbebenfall wirklichkeitsnah darzustellen.

Im Teilprojekt 1 wurden Verletzbarkeitsklassen und Verletzbarkeitskurven für Gebäude aus Mauerwerk, Holz und Beton ermittelt. Im Teilprojekt 2 wurde das Verformungsverhalten von Mauerwerksgebäuden in Versuchen und Modellrechnungen erforscht. Die Auswertung der Schadendaten des Albstadt-Bebens 1978 und deren Übertragung auf charakteristische Mauerwerksgebäude der Schweiz stand im Fokus des Teilprojektes 3.

Der Synthesebericht wird die Verletzbarkeits- und Verschiebungsfunktionen zur Schadenabschätzung erläutern und die für die Schadenverhütung massgebenden Bemessungsgrundlagen aufzeigen. Am 6. November 2012 präsentierte Dr. Wenk dem Stiftungsrat einen ersten Einblick in die Resultate. Der Schlussbericht verzögert sich und wird im ersten Quartal 2013 erwartet.

4.3.6 Normierung von Bauten in Bezug auf die Einwirkung von Naturgefahren

Die Risk&Safety AG (R&S) wurde von der Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen beauftragt, Baunormen in Zusammenhang mit Naturgefahren auf Schwachstellen zu analysieren. Die Grundlage für diese Arbeit bildete die «Analyse der Normierung von Bauten und Anlagen in Bezug auf die Einwirkung von Naturgefahren», die vom Ingenieurbüro Egli Engineering AG, St. Gallen und Bern, im Auftrag der Präventionsstiftung, im Jahre 2010 erarbeitet wurde. In dieser Analyse wurden 252 Normen und Regelwerke – darunter 170 Baunormen – erfasst, die Naturgefahren konkret ansprechen oder zumindest einen Hinweis auf Naturgefahren enthalten. Gemäss dem von R&S vorgeschlagenen Konzept – wonach die Mittel dort eingesetzt werden sollen, wo sie am meisten nützen – fand eine Fokussierung auf jene Baunormen statt, die im Schadensgeschehen von grosser Bedeutung sind. Mit dieser Zielsetzung wurden von R&S vor allem jene Normen anvisiert, die Elemente betreffen, die sehr schadenempfindlich gegenüber den Einwirkungen aus Wind, Hagel, Wasser oder Schnee sind. Insgesamt wurden ca. 90 Normen, in mehr oder weniger grosser Vertiefung, nach einem vorgegebenen Raster, beleuchtet. Die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse wurden einerseits in Hinweisen zu 54 Normen (Kapitel 4) und andererseits übergeordnet (Kapitel 5) zusammengefasst.

Auf Grundlage der vorstehend skizzierten – aber keineswegs erschöpfenden – Analyse von Normen, wurden Empfehlungen für das weitere Vorgehen abgegeben. Diese umfassen:

- *Langfristige übergeordnete Zielsetzung*

Diese besteht im Wesentlichen in der Erarbeitung eines übergeordneten Konzepts mit dem Ziel «Schadenprävention».

- *Mittelfristig umsetzbare Massnahmen*

Dabei werden unter anderem Anpassungen der SIA-Norm 261/1 und SIA 260 im Hinblick auf Naturgefahren vorgeschlagen. In Nutzungsvereinbarungen würden dann die Anforderungen aus Naturgefahrenprävention sowie die Zuständigkeiten der einzelnen an der Planung und Umsetzung Beteiligten verbindlich geregelt.

- *Kurzfristig umsetzbare Massnahmen*

Hierbei werden hauptsächlich Massnahmen wie die Verifizierung der bei den einzelnen Normen abgegebenen Empfehlungen und die Prüfung der Möglichkeiten, Empfehlungen umzusetzen, vorgeschlagen.

Der Schlussbericht wird durch den Stiftungsrat im Jahre 2013 zu genehmigen und das weitere Vorgehen zu beschliessen sein.

4.3.7 Internationales Networking/«Wissenschaftsgespräch»

Im Berichtsjahr wurde eine Auswertung des im Jahre 2011 durchgeführten Wissenschaftsgesprächs vorgenommen und darüber ein Bericht und ein Arbeitspapieres mit Thesen für die Fortsetzung der wissenschaftlichen Diskussion verfasst.

Die eingetretenen und absehbaren Auswirkungen der zunehmenden Schadenintensität an Gebäuden auf Wirtschaft, Gesellschaft, Recht und Politik wurden bislang unzulänglich erfasst und beschrieben. Insbesondere fehlen weitgehend systematische und bereichsübergreifende Problemdarstellungen im Zeit- und Systemvergleich, Ursachenermittlung ausserhalb des naturwissenschaftlichen Bereiches sowie Untersuchungen der volkswirtschaftlichen und finanzwirtschaftlichen Konsequenzen der Entwicklungen. Ausserdem sind grundlegende staatspolitische Fragen im Umkreis der verfassungsmässigen Eigentumsгарantie und deren Einschränkungen durch staatliche (Bau-)Auflagen zum Schutz der Allgemeinheit vor Leistungen zur Deckung von Elementarschäden zu klären.

Das von der Präventionsstiftung angeregte Wissenschaftsgespräch führte massgebende Personen, die wissenschaftliche Beiträge zur Problematik geleistet haben oder leisten könnten, zunächst in einem einmaligen Anlass zusammen. Ziel war die Erstellung einer Auslegeordnung und die Diskussion von wissenschaftlichen Betätigungsfeldern und Forschungsfragen, die zur Weiterbearbeitung anstehen, sowie die Bildung von Schwerpunkten und allenfalls Programmen für die wissenschaftliche Aufarbeitung. Damit wurde ein Ausgangspunkt für eine strukturierte, vernetzte und wissenschaftliche Bearbeitung volkswirtschaftlicher, rechts- und gesellschaftswissenschaftlicher sowie versicherungstechnischer Fragestellungen zum Risikotransfer, angesichts steigender Elementarschäden, geschaffen.

Der Stiftungsrat hat den Bericht an seiner Sitzung vom 16. Juni 2012 genehmigt und einen Ausschuss gebildet, der sich mit der Frage des weiteren Vorgehens beschäftigt. Es wird eine Fortsetzung der Wissenschaftsgespräche in einer losen Folge und mit fokussierten Themen zurzeit konzeptionell skizziert und im Stiftungsrat im Jahre 2013 diskutiert.

5. RISIKOMANAGEMENT UND INTERNES KONTROLLSYSTEM

Ein Internes Kontrollsystem (IKS) besteht aus systematisch gestalteten, organisatorischen Massnahmen und Kontrollen im Unternehmen zur Einhaltung von Richtlinien und zur Abwehr von Schäden, die durch das eigene Personal oder böswillige Dritte verursacht werden können. Die Risikobeurteilung (Art. 663b und 663c OR) wird durch die Geschäftsstelle der Präventionsstiftung, begleitet von der Geschäftsleitung der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF), vorgenommen. Dabei werden die wesentlichen Risiken definiert und über deren Abwehr und Überwachung entschieden. Das RM/IKS ist eingebettet in das System des IRV/der VKF; der Grundsatz des 4-Augenprinzips wird durchgehend eingehalten und ist mit der Kollektivzeichnungsberechtigung des Präsidenten, eines Stiftungsratsmitglieds und der Geschäftsführerin sichergestellt.

Die Risiken haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Sie bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung geordneter Abläufe, was durch die Ein- resp. Vierjahresplanungen garantiert wird. Die Sicherstellung der Projekterfolge wurde durch vertragliche Vereinbarung und regelmässige Berichterstattung durch die jeweiligen Projektleiter verbessert und die Urheberrechte von entwickelten Produkten werden mit vertraglichen Abmachungen garantiert. Weiter werden Interessenkonflikten von Stiftungsratsmitgliedern durch transparente Offenlegung und konsequente Anwendung der Ausstandspflicht vermieden.

6. DANK

Der Stiftungsrat dankt den Kantonalen Gebäudeversicherungen (KGV) und dem Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) für die grosszügige finanzielle Alimentierung der Präventionsstiftung sowie für die tatkräftige materielle und ideelle Unterstützung. Ein herzlicher Dank geht an die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF). Sie haben die Anliegen der Präventionsstiftung sowohl auf administrativer als auch auf fachlicher Ebene tatkräftig unterstützt. Schliesslich dankt der Stiftungsrat allen Bewerbungskandidatinnen und -kandidaten von Projekten – dank ihrer Ideen und Leistungen kann die Präventionsstiftung im Sinne ihrer Zweckbestimmung erfolgreich wirken.

Genehmigt durch den Stiftungsrat am 11. April 2013.



Markus Feltscher
Präsident



Jolanda Moser
Geschäftsführerin

Jahresrechnung

ERFOLGSRECHNUNG VON 01.01.2012 BIS 31.12.2012 IN SCHWEIZER FRANKEN

	2012	2011
	01.01.-31.12.	01.01.-31.12.
	CHF	CHF
Ertrag		
Zuwendungen		
Zuwendungen der KGV	400'000.00	0.00
Zuwendungen des IRV	400'000.00	0.00
Finanzertrag	89'162.20	27'228.20
Drucksachenverkauf	1'089.00	16'325.00
Ausserordentlicher Ertrag	7'450.00	0.00
	<hr/>	<hr/>
Total Ertrag	897'701.20	43'553.20
	<hr/>	<hr/>
Aufwand		
Aufwand «Förderungsbeiträge»		
Förderungsprojekte		
Internationales Networking	5'251.70	23'552.95
Vorwarnsystem zum Schutz von Sonnenstoren vor Hagel	20'746.75	667.90
Erdbeben und Mauerwerk	53'920.00	105'491.20
Kommunikation	74'296.00	39'207.95
Verletzbarkeit der Gebäude bei Überschwemmungen	0.00	15'148.80
Wirtschaftlichkeit von Gebäudeschutzmassnahmen	113'735.45	52'675.60
Normierung	52'280.30	0.00
	<hr/>	<hr/>
	320'230.20	236'744.40
Drucksachen + Fachaufgaben		
Drucksachen	0.00	25'004.70
	<hr/>	<hr/>
	0.00	25'004.70
Betriebsaufwand		
Personalaufwand	95'653.75	114'471.00
Raumaufwand, Lager	10'000.00	13'800.00
Büro- + Verwaltungsaufwand	4'188.45	4'500.00
Geschäftsbericht	3'035.75	4'022.00
Organe	21'487.70	30'544.50
Infrastruktur B20, Informatik, Telekommunikation	18'231.40	19'148.00
Internet Neuauftritt	25'057.95	4'992.50
Finanzaufwand	67.70	116.88
	<hr/>	<hr/>
	177'722.70	191'594.88
Total Aufwand	497'952.90	453'343.98
	<hr/>	<hr/>
Total Ertrag	897'701.20	43'553.20
Total Aufwand	497'952.90	453'343.98
Einnahmenüberschuss 2012	399'748.30	
Ausgabenüberschuss 2011		-409'790.78

BILANZ VOM 31.12.2012

FÜR DAS AM 31. DEZEMBER ABGESCHLOSSENE GESCHÄFTSJAHR
(in Schweizer Franken)

	<u>31.12.2012</u>	<u>31.12.2011</u>
	CHF	CHF
Aktiven		
<i>Umlaufvermögen</i>		
BEKB Kontokorrent Nr. 16 250.263.2.29	52'067.23	32'296.48
Forderung aus Finanzanlagen bei IRV	2'800'000.00	2'420'000.00
Forderung gegenüber IRV	9'400.10	0.00
Forderung gegenüber VKF	8'288.30	28'307.70
Verrechnungssteuerguthaben	21.75	9.90
Aktive Rechnungsabgrenzung	52.25	26.65
	<hr/>	<hr/>
Total Aktiven	2'869'829.63	2'480'640.73
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>
Passiven		
<i>Kurzfristige Verbindlichkeiten</i>		
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	61'742.50	11'624.10
Verbindlichkeiten gegenüber IRV	0.00	12'885.40
Passive Rechnungsabgrenzung	74'764.40	122'556.80
<i>Total kurzfristige Verbindlichkeiten</i>	136'506.90	147'066.30
<i>Stiftungskapital</i>		
Stiftungsvermögen am 1.1.	2'333'574.43	2'743'365.21
Ausgabenüberschuss 2011		-409'790.78
Einnahmenüberschuss 2012	399'748.30	
	<hr/>	<hr/>
<i>Stiftungsvermögen am 31.12.</i>	2'733'322.73	2'333'574.43
	<hr/>	<hr/>
Total Passiven	2'869'829.63	2'480'640.73
	<hr/> <hr/>	<hr/> <hr/>



Ernst & Young AG
Belpstrasse 23
Postfach
CH-3001 Bern

Telefon +41 58 286 61 11
Fax +41 58 286 68 18
www.ey.com/ch

An den Stiftungsrat der
Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen, Bern

Bern, 25. Februar 2013

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Präventionsstiftung der Kantonalen Gebäudeversicherungen, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2012

Gemäss OR Art. 663b und 663c

Eine Risikobeurteilung wird durch den Stiftungsrat laufend vorgenommen. Dabei werden die seiner Ansicht nach wesentlichen Risiken erfasst und die notwendigen Massnahmen zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken definiert und über deren Umsetzung und Überwachung entschieden. Das RM-IKS ist eingebettet in das System des IRV-VKF, Grundsatz 4-Augenprinzip wird eingehalten.